

Der erste Abschnitt spricht von Cokhamela und seiner Kaste. Er gehörte zu einer unberührbaren Kaste, genannt Mahar, der zweitgrößten Kaste in Maharastra. Cokhamela hat sehr unter der Kastendiskriminierung gelitten, und er war der erste, der das Kastenwesen und seine Unterdrückung in der Bhakti-literatur thematisierte. Der zweite Abschnitt behandelt das Thema „*Satsang*“, die Gemeinschaft der Heiligen. In dem dritten Abschnitt lesen wir von Vint-hala, einem Avantara Vishnus, der in Pandharpur verehrt wird. Der vierte Abschnitt beschreibt „Namabhakti“, die Verehrung des Gottesnamens. Der fünfte und letzte Abschnitt behandelt die Lebenshaltung von Cokhamela.

In diesem Buch sehen wir einen wichtigen Beitrag für die Theologie von unten oder die Theologie des Volkes. Cokhamela war ein einfacher Mensch aus einer der niedrigsten Schichten (Kasten) der indischen Gesellschaft; aber er stand in enger Verbindung mit seinem Gott durch Bhakti (= Liebe). In dieser persönlichen Beziehung erkennt er Gott als seinen Befreier und Erlöser, als den „Schutz der Unterdrückten“ und die „Zuflucht der Armen“. Hier haben wir sicher einen wichtigen Beitrag zu der Befreiungstheologie in Indien. Wir danken Christopher Shelke, der diese Marathi-Literatur der westlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Es gibt noch viel Literatur dieser Art, geschrieben in den mannigfachen Sprachen Indiens, die noch nicht an das Licht der Öffentlichkeit gelangt ist.

Gnana Robinson

*The invitation to the feast of life. Resources for spiritual formation in theological education*, hrsg. von Samuel Amirtham und Robin Pryor. Pro-

gramme on Theological Education, WCC Genf 1991. 249 Seiten. Sfr. 15,—.

„Frömmigkeit ist ‚unwissenschaftliche Ausbildung vernachlässigt die Einübung der ‚praxis pietatis‘“, so und ähnlich lauten immer wieder Klagen über die fehlende Integration der intellektuellen und spirituellen Dimensionen theologischen Lernens in unserem Ausbildungssystem. In der Gemeindeaufbaudiskussion wird die Hochschulausbildung für die fehlende „geistliche Zurerüstung des Pfarrerstandes“ verantwortlich gemacht, Prüfungskommissionen klagen über die Abnahme solider theologischer Grundkenntnisse zugunsten eines diffusen frommen Engagements – Anlaß jedenfalls besteht genug, um über das Verhältnis von theologischer Ausbildung und geistlichem Lernen bei uns neu nachzudenken. Im Programm für Theologische Ausbildung beim ÖRK gehört die Frage nach der „Spiritualität in der theologischen Ausbildung“ seit Vancouver zu einem der drei programmatischen Schwerpunkte. Rechtzeitig und passend zur VII. Vollversammlung des ÖRK in Canberra erschien nun die Dokumentation aller bisherigen Studienmaterialien des PTE zu diesem Thema. Die Sammlung ist herausgegeben von dem ehemaligen Direktor von PTE und jetzigen südindischen Bischof Dr. Samuel Amirtham sowie Dr. Robin Pryor aus Australien. Der Leser findet in fünf Abschnitten geordnet die wesentlichen Materialien, die während einer internationalen Konsultation in Yogyakarta (1989) zusammengetragen wurden.

Unter den im zweiten Teil dokumentierten Vorträgen beeindruckten vor allem die Beiträge der Neutestamentlerin Elsa Tamez aus Costa Rica und des katholischen Theologen Severino Cro-

atto über interessante Versuche, historisch-kritische Exegese biblischer Texte mit bestimmten Formen geistlichen Lernens und persönlichen Herausforderungen an die Studierenden zu verbinden. Der methodistische Theologe W.P. Jones berichtet über neue Erfahrungen zur Integration von wissenschaftlichem Forschen, Engagement in der Welt und geistlichen Lebensformen.

In einem dritten Teil über Arbeitsmaterialien und Praxiserfahrungen zum „geistlichen Lernen im Theologiestudium“ werden u. a. Arbeitsgruppenergebnisse der Konsultation vorgestellt, darunter kurze Skizzen zur Spiritualität von Frauen, zum Verhältnis von Spiritualität und Kultur, zum Gebet und zum interreligiösen Dialog. Wie sehr in der Ökumene Spiritualität als Angelegenheit des ganzen Ausbildungsinstituts, seiner Atmosphäre, der Mitarbeiterbeziehungen untereinander und der Formen des gemeinschaftlichen Lebens verstanden wird, verdeutlichen Leitsätze für ein Curriculum des geistlichen Lernens. Der einzige deutsche Beitrag stammt von dem Berliner Praktischen Theologen Peter Bloth, der neue Formen und Themen säkularer Spiritualität vorstellt, wie sie sich etwa in Songs der Beatles, von Bob Dylan oder Bettina Wegner äußern, und auf die Notwendigkeit hinweist, ihre Themen und Anliegen in theologischer Ausbildung aufzunehmen und zu integrieren.

Fragt man nach einer Gesamtperspektive, so wird sie in dem im vierten Teil vorgestellten Iona-Dokument greifbar. Dieses 1987 erarbeitete Studiendokument zu den geistlichen Dimensionen theologischer Ausbildung enthält wichtige Grundsätze für Methoden, Verantwortlichkeiten und Ansatzpunkte für Prozesse geistlichen Lernens. Eine Auseinandersetzung mit diesem Dokument

würde man theologischen Fakultäten, Pastorkollegien und kirchlichen Ausbildungsreferenten bzw. Kammern ebenso wünschen wie eine möglichst rasche Übersetzung dieses immerhin schon drei Jahre im Umlauf befindlichen Dokuments ins Deutsche.

Diese jüngste PTE-Publikation könnte gut zu einem Kristallisationspunkt für eine entsprechende thematische Konsultation in unserem Bereich werden. Eine weite Verbreitung ist ihr auf jeden Fall zu wünschen.

Dietrich Werner

## GRENZEN: ÜBERWINDEN ODER BEFESTIGEN?

*Matthias Sens, Roswitha Bodenstein* (Hg.), Über Grenzen hinweg zu wachsender Gemeinschaft (Beiheft zur Ökumen. Rundschau Nr. 62). Lembeck Verlag, Frankfurt a.M. 1991. 192 Seiten. Br. DM 28,-.

In den Kapiteln „Wege zur Kirchengemeinschaft“, „Ökumene am Ort“, „Gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung“ und „Aus der ökumenischen Arbeit der Kirchen“ hat die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der ehemaligen DDR Rechenschaft von ihrem Tun und Lassen in den achtziger Jahren gegeben: über Gespräche mit katholischen und mit orthodoxen Partnern, über gemeinsame Arbeitsvorhaben am Ort, vor allem in Neubaugebieten, über Beteiligung an internationaler Ökumene, vor allem zu örtlichen Nachbarn und im Nord-Süd-Dialog, über ökumenische Orientierung einzelner Mitgliedskirchen der ACK. Am stärksten beeindruckt freilich das Kapitel „Ökumenische Versammlung in der DDR“: Es wäre wohl unser aller Schaden, wenn diese einmalig und beispiel-